

# Umstrittener Wissenschaftler Faruk Şen

**Der Leiter des Zentrums für Türkeistudien soll sein Amt verlieren, weil er Türken als "neue Juden" bezeichnete. Faruk Şen, 60, versteht die Welt nicht mehr. Jahrelang konnte er in den türkischen Medien sagen und schreiben, was er wollte. Nie gab es Probleme deswegen. Doch jetzt soll er den Posten als Leiter des Zentrums für Türkeistudien verlieren, weil er in einem kleinen türkischen Wirtschaftsblatt geschrieben hatte, die Türken seien "die neuen Juden Europas".**

Şen fühlt sich missverstanden: Er habe sich doch nur hinter den jüdischen Unternehmer Isaak Alaton stellen wollen, der über Antisemitismus in der Türkei klagte. Quasi von Unterdrückungsoffer zu Unterdrückungsoffer schrieb Şen: "Sehr geehrter Herr Alaton, als Europas neue Juden verstehen wir - Ihre in Europa lebenden 5,2 Millionen Brüder - Sie wohl am besten."

Die türkische Bevölkerung in Europa leide unter nicht enden wollenden Angriffen, deswegen verurteile Şen die Ungerechtigkeiten in der Türkei.

Inzwischen hat Şen eingeräumt, dass das ein Fehler war. Er habe unterschätzt, wie belastet der Begriff Juden in Deutschland sei. "Aber", fügt er hinzu, "den Artikel habe ich für Türken in der Türkei geschrieben - in Deutschland würde ich das nie so schreiben".

Das stimmt. In deutschen Medien wirbt Faruk Şen lieber für die Wirtschaftskraft der Türken in Deutschland oder erklärt, dass es in der Türkei keinen nennenswerten Antisemitismus gibt.

Im Jahr 2006, als deutsche Medien den türkischen Kinofilm "Im Tal der Wölfe" kritisierten, schrieb Faruk Şen in der "Hürriyet": "Die Reaktionen sind völlig übertrieben. Der Film ist gar nicht so schlecht, wie alle behaupten."

In der "Welt am Sonntag" erklärte er dagegen als Türkei-Fachmann, dass unter Türkischstämmigen neuer-

dings radikale Minderheitenfeindliche Tendenzen auszumachen seien, die sich "auch über Kinofilme wie 'Im Tal der Wölfe' verbreiten".

Şen spricht in seinen Medienbeiträgen gegenüber der Öffentlichkeit in der Türkei eine andere Spra-



che, als in Deutschland. Das kritisierte der CDU-Bundestagsabgeordnete Willi Zylajew bereits im Jahr 2002 in einem Brief, den er an den zuständigen Landesminister Schartau schrieb: Şen agiere wie ein "Doppel-V-Mann".

Die Widersprüchlichkeit seiner Aussagen gegenüber den hiesigen Geldgebern und gegenüber der türkischen Öffentlichkeit sei inakzeptabel. Zylajew, damals migrationspolitischer Sprecher der CDU-Fraktion, war dagegen, dass Faruk Şen Direktor des Zentrums für Türkeistudien bleibt.

Der Dortmunder Kommunikationsforscher Daniel Müller beobachtet seit Jahren türkische Medien. Laut Müller nimmt Faruk Şen in der deutschen und türkischen Öffentlichkeit eine Doppelrolle ein: "In den deutschen Medien ist er seit über 20 Jahren der verständnisvolle Türkei-Ex-

perte, in den türkischen der Anwalt der unterdrückten Landsleute."

Die türkischen Medien würden das so erwarten. Bei Faruk Şen sei einfach auffällig, dass er Medien in beiden Ländern instrumentalisieren.

et" gesagt. "Sie wird den Türken in Deutschland das Leben schwer machen."

Solche Worte sind von dem Professor ehrenhalber in Deutschland nicht zu hören. Hier erhält sein Institut Gelder von der Landesregierung Nordrhein-Westfalen, wo die CDU das Sagen hat. Vom Zentrum ausgeschlossen

Die gesellschaftspolitische Rolle Şens sei in hohem Maße von "innertürkischem Populismus" gezeichnet und weniger von einem Beitrag zur Integration, zitiert der Abgeordnete Zylajew in seinem Brief das Hamburger Orient-Institut.

Şen habe deutschen Parteien regelmäßig fremdenfeindliche Propaganda unterstellt und Deutschland als "Architekten der Diskriminierung" bezeichnet.

Forderungen an die Landesregierung, dem Zentrum für Türkeistudien die Gelder zu kürzen, bezogen sich in den vergangenen Jahren ausschließlich auf die Person Faruk Şen.

Deswegen hat das Institut nun auch schnell reagiert: Der Vorstand des Zentrums stellte beim Stiftungskuratorium den Antrag, Şen seines Postens zu entheben. Dies solle möglichst schnell geschehen.

Şen ist es inzwischen auch untersagt, selbstständig in das Gebäude der Stiftung in Essen zu gehen.

Wegen "Reparaturarbeiten" wurden die Schlösser aus-

getauscht, sagte Geschäftsführer Andreas Goldberg, der vorläufig die Leitung übernommen des Instituts übernommen hat. Şen habe keine Weisungsbefugnis mehr, "er wird seine Sachen in Anwesenheit der Mitarbeiter abholen müssen".

Dass Faruk Şen - im Urlaub in der Türkei - die Welt nicht mehr versteht, ist durchaus nachvollziehbar. Er hat in weitaus bedeutenderen türkischen Medien Aussagen gemacht, bei denen er froh sein konnte, dass sie in Deutschland ignoriert wurden. Und ausgerechnet jetzt, wo er einmal die Türkei kritisiert - "mit einem ehrenwerten Anliegen", wie Şen sagt, wird ihm das zum Verhängnis.

Mitarbeiter gegen Faruk Şen

Die Mitarbeiter des Essener Zentrums für Türkeistudien unterstützen die vom Vorstand beantragte Abberufung des umstrittenen Institutsleiter Faruk Şen. In einem Brief an das Kuratorium sprechen die 20 Mitarbeiter dem kommissarischen Leiter Andreas Goldberg "einstimmig das Vertrauen" aus. Am Morgen hatten sie sich erstmals organisiert und einen Betriebsrat gewählt.

"Wir sind ausnahmslos bereit, den momentan stattfindenden Übergangsprozess konstruktiv zu begleiten", heißt es in dem Brief des neuen Betriebsratsvorsitzenden Yunus Ulusoy.

**Deutsche Traditionsgaststätte**  
**Bekannt durch das ZDF: „Sommer, Sonne, sorgenlos“**  
 Güzelyalı Cad, Nr. 30 Alanya • Tel. (242) 512 25 79  
 Sie finden uns im Stadtplan auf Seite 19 unter F5